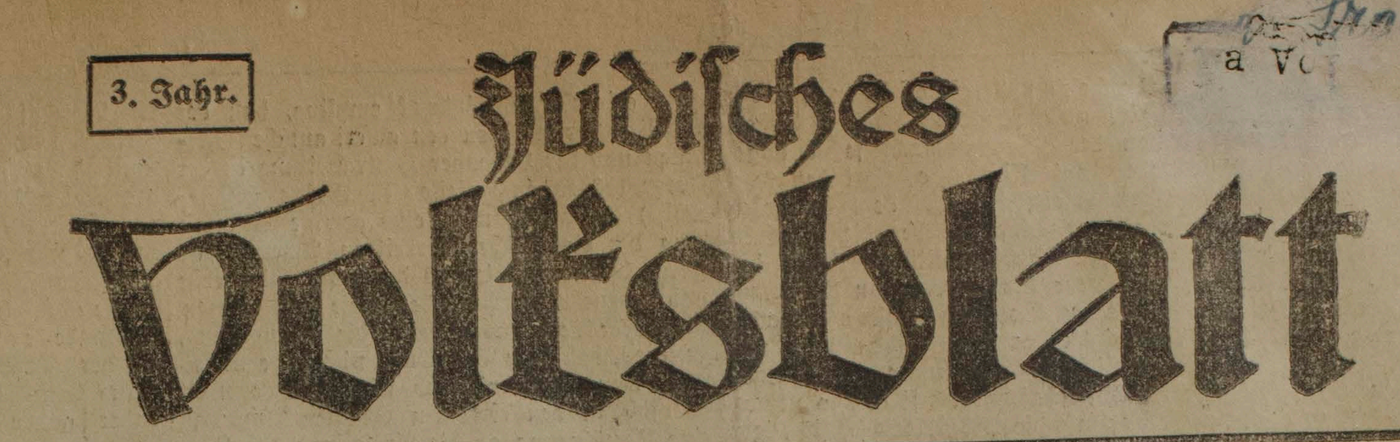
Einzelnummer 1 K.

Redaktion und Administration: Mährisch-Ostrau, Langegasse 24. Manuskripte auch mit Rückporto werden nur ohne Gewähr angenommen und aufbewahrt. Eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. Sprechstunden der Redaktion täglich von 11 bis 1 Uhr vormittags. Eigentum des „Jüdischen Verlages" reg. Gen. m. b. H. in Mährisch-Ostrau. Herausgeber und verantwortlicher Redakteur Dr. Hugo Herrmann in Mähr.-Ostrau.

Freitag, 15. IV. 1921.

3. Jahr.



Abonnement monatl. K 7.— ¼jährl. K 20.—

Das „Jüdische Volksblatt" ist kein Parteiblatt, sondern als Verbandszeitung dazu berufen, den nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der bewußten Judenschaft im ganzen tschechoslowakischen Staate und in Galizien zu dienen. — Inserate kosten 80 h für die 8fach gespaltene Millimeterzeile. Anträge für Inserate übernehmen außer der Administration alle größeren Annoncenexpeditionen. Erscheint jeden Dienstag und Freitag.

7. Nissan 5681.

Die Geltung des Mandats-Systems.

(Von unserem Londoner H. Korrespondenten.)

London, 4. April 1921.

In der Rede, die Ormsby Gore in der letzten Sitzung des House of Commons zur Frage der Mandate hielt, machte er darauf aufmerksam, daß das Mandatsystem am 10. Jänner 1920 in Rechtswirksamkeit getreten ist, d. h. durch die Ratifikation des Vertrages von Versailles, da der Vertrag von Versailles die Bestimmungen enthält, welche das Mandatssystem einrichten. Durch die Ratifizierung dieses Vertrages durch die britische Regierung, die britische Krone und das britische Parlament hat die Zustimmung Englands zum Mandatssystem Rechtskraft bekommen und England ist mit seiner Ehre gebunden, das System auszuführen. Wenn also bestimmte Zeitungen, wie sie es jetzt tun, ausrufen: „Hinweg mit dem Mandatssystem, wir wollen es überhaupt ignorieren!" so scheinen sie zu vergessen, sagt Ormsby Gore, daß dieses System einen wesentlichen Teil des Versailler Vertrages ausmacht; und wenn man das Mandatssystem verwirft, soll man eben den ganzen Vertrag von Versailles zerreißen. Wenn also der Daily Expreß und die Morning Post gegen das Mandatsystem Sturm laufen, so sollten sie dessen eingedenk sein, daß die Zustimmung, die die englische Nation in Bezug auf das Mandatssystem gegeben hat, nicht so einfach zurückgezogen werden kann. Bei dieser Gelegenheit wendete sich Ormby Gore unter besonderen Hinweis auf den Abgeordneten Sir J. D. Rees gegen eine bestimmte Klasse von Leuten, die sehr bemüht sind, die Stimmung gegen Ausgaben in den Mandatsgebieten zu benützen, um den Völkerbund überhaupt zu vernichten. Der Abgeordnete Rees suche mit jedem Stock, den er in die Hand bekomme, auf den Völkerbund loszuschlagen. Diese Sachlage sollte klar gestellt werden, damit die Wähler solcher Abgeordneter sie kennen und die entsprechenden Schritte unternehmen können. Derselbe Abgeordnete sei auch in großer Furcht vor der Mandatskommission des Völkerbundes.

Als ein künftiges Mitglied dieser Kommission erklärte Ormsby Gore feststellen zu können, daß diese Kommission nicht die Macht habe, dem Staate zu befehlen diese oder jene Sache zu tun. Die Kommission sei eine Körperschaft, welche als ein Gericht tagt, um die jährlichen Berichte der Mandatarmächte an den Völkerbund mit den Vertragsbestimmungen zu vergleichen. Diese Arbeit der Kommission — die Prüfung der jährlichen Berichte — sei rein beratender Natur und wenn ein solcher Bericht etwas enthält, was mit den Bestimmungen des Vertrages in Widerspruch steht, so wird die Kommission das aussprechen. Im übrigen sei die ganze Grundlage des Völkerbundes, und insbesondere auch der Artikel über die Mandate Oeffentlichkeit und öffentlichen Diskussion.

Auf die Kompetenz der Mandatskommission kam dann im weiteren auch Lord Rob. Cecil zu sprechen, welcher auch seinerseits erklärte, daß es die Funktion der Mandatskommission des Völkerbundes sei, die vertraglichen Bestimmungen und Verpflichtungen im Auge zu behalten, welche in den Bestimmungen des Vertrages von Versailles enthalten sind und Aufmerksamkeit darauf zu lenken, falls eine Mandatarmacht ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllt oder falls irgend ein großer Skandal in der Verwaltung eines Mandatsgebietes vorliegt, damit die Oeffentlichkeit weiß, was vorgeht. Das sei eine sehr wichtige Arbeit, die sobald als möglich in Angriff genommen werden muß. Lord Robert Cecil sprach seine Genugtuung über die Anregung aus, daß eine Erklärung darüber vorgelegt werden sollte, wie die Mandatsgebiete bis zum heutigen Tage verwaltet worden sind seit der Zeit, da sie im Prinzip dem Mandatssystem unterworfen worden sind.

Aus diesen Erklärungen von autoritativer Seite ergibt sich, wie die Funktion der Mandatskommission des Völkerbundes aufgefaßt wird, der Ormsby Groe angehören wird, und daß wahrscheinlich ein Bericht über die vergangene Zeit ausgearbeitet werden wird, der zeigen soll, wie die Verwaltung bisher gehandhabt worden ist. Es wäre interessant festzustellen, ob, so weit Palästina in Frage kommt, sich dieser Bericht auch auf die Zeit der Militärverwaltung erstrecken wird.

Das Prinzip der Einheit.

Von Wladimir Jabotinsky, London.

Mehr und mehr gräbt sich die Bedeutung des Keren Hajessod in das Bewußtsein der ganzen jüdischen Welt ein. Allen Juden soll der Keren Hajessod angehören. Nicht ein Pfennig dieses Fonds wird für die Zionistische Organisation ausgegeben werden, sondern der ganze Fonds wird für das Aufbauwerk in Palästina verwandt. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß der Keren Hajessod sich nicht an eine Partei allein, sondern an jeden Juden in jedem Winkel der Erde wendet. Es ist von äußerster Wichtigkeit, daß die verschiedenen Komitees, welche eingesetzt sind, um den Keren Hajessod in den einzelnen Plätzen zu fördern, derart sein müssen, daß sie in den Augen der gesamten Judenheit den unparteiischen Charakter des Fonds garantieren. Es wird unmöglich sein, einen so ungeheuren und gewaltigen Plan ohne diese wesentlichste Bedingung durchzuführen. Wir müssen uns bemühen, eine Kombination aller Richtungen des Judentums zum Zwecke des Wiederaufbaus Palästinas zu schaffen. Der Keren Hajessod ist nicht nur ein Finanzinstrument, er verkörpert auch das große Ideal, die Einigkeit unserer Bestrebungen.

Die Einigkeit der Bestrebung besagt, daß Palästina nicht nur durch die Opfer jener Pioniere aufgebaut werden kann, welche jetzt hingehen und im Schweiße ihres Angesichts dort arbeiten. Es besagt, daß die gleichen Opfer zur gleichen Zeit von jenen anderen Juden gebracht werden müssen, welche nicht nach Palästina gehen. Die Pioniere, welche jetzt nach Palästina gehen, werden ungezählte Mühen und Entbehrungen zu erdulden haben. Das jüdische Volk hat nicht das Recht, diese Opfer von der Blüte seiner Jugend zu verlangen, wenn nicht diejenigen, die sie hinaussenden, darauf vorbereitet sind, etwas zu tragen, das einigermaßen diesen Mühen und Entbehrungen gleichkommt. Dieser Standpunkt findet seinen Ausdruck in der Hauptidee des Keren Hajessod, im Prinzip des Maasser, welches besagt: „Der zehnte Teil dessen, was Du besitzest und was Du verdienst, gehört nicht Dir; es gehört Palästina, also gib es hin!" Es ist eine schwere Sache, aber wir müssen uns daran gewöhnen, und darum fordern wir von jedem Juden ohne Ausnahme, arm oder reich, Zionist oder Nichtzionist, ein Zehntel dessen, was er besitzt, weil es Palästina gehört.

Bei dem Wiederaufbau Palästinas gibt es Unternehmungen, welche vom kommerziellen Standpunkt aus rentabel sein werden und andere, welche sich, kaufmännisch gesprochen, voraussichtlich nicht bezahlt machen werden. Es ist klar, daß die Juden Palästinas nicht die ganze Last auf ihre Schultern nehmen können; sie muß vielmehr vom ganzen jüdischen Volke getragen werden. Darum ist in dem Plan des Keren Hajessod das Prinzip, die Einheit der Bestrebung, so angewendet worden, daß nur ein Fonds für beide Arten Ausgaben gebildet wird. Auf diese Weise wird jeder Zahler gleichzeitig Spender und Teilhaber. Jeder Zahler erhält ein Zertifikat über den gezeichneten Beitrag, und der Nutzen, der sich aus den Investitionen ergibt, wird an die Zahler gemäß der Höhe ihrer Zeichnungen verteilt werden.

Wer besitzt Briefe und Porträts berühmter Juden?

Zur Vergrößerung einer Sammlung von Originalbriefen und Porträts berühmter Persönlichkeiten jüdischer Abkunft, die bereits aus 600 Nummern besteht und die später in den Besitz des Jüdischen Nationalmuseums in Jerusalem übergehen soll, wird um Angebote eventuell Tausch von Duplikaten ersucht.

Unter dem bereits Gesammelten befinden sich Originalbriefe von S. J. Abramowicz (Mendele), Bialik, Lord Beaconsfield, Prof. Bamberger, Cremieux, Börne, Paul Ehrlich, Grätz, Fritz Haber, J. F. Halevy, Henriette Herz, Theodor Herzl, Josef Israels, Josef Joachim, Lassalle, Lasker, Max Liebermann, Lombroso, S. J. Luzzatto, Karl Marx, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Henriette Mendelssohn, Popper Lynkeus, Rachel, S. L. Rappaport, Gabriel Rieser, Smolensky, Sonnenthal, Rahel v. Varnhagen, Willstätter, Zunz u. a. dergleichen.

Gesucht werden Briefe, eventuell auch nur Zettel, Karten, Dokumente mit Unterschrift und dergl., von allen lebenden und verstorbenen Persönlichkeiten, die auf irgendeinem jüdischen

Feuilleton.

Peßach-Geschenke.

Zwei Neuerscheinungen auf dem jüdischen Büchermarkte, die versuchen, auch den Geschmack des verwöhnten Bücherliebhabers zu befriedigen. Die neue Peßach-Hagadah, die der Löwit-Verlag in Wien herausbrachte, enthält den hebräischen Text und 26 Bilder nach Radierungen von Joseph Budko. Der Preis von 25 Mark ist für heutige Verhältnisse nicht übermäßig. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß ein Versuch gewagt wurde, die in ihrer kitschigen Ausstattung traditionelle Hagadah den Anforderungen eines europäischen Geschmacks anzupassen. Der Versuch leidet an den Fehlern des Vorläufers: eine gewisse Ungleichmäßigkeit, ein Gemisch von Zaghaftigkeit in der Neugestaltung und Kühnheit. Ein guter Einfall: den Versen „Wehi scheamdah laawotenu welanu" das Bild des flüchtenden russischen Juden beizugeben. — Rechnet die Hagadah auf weiteste Verbreitung, so wendet sich die Mappe Chad Gadjo an ein ausgewähltes Publikum. Menachem Birnbaum hat die Strophen des uralten Seder-Liedes mit großen farbigen Bildern begleitet, die in einer Mappe vereinigt sind. Der Weltverlag, Berlin, hat die Mappe mit größter Sorgfalt ausgestattet, die Reproduktion der stark expressionistischen Bilder sind vorzüglich; der Preis von Mark 60.— ist vergleichsweise niedrig. Ich glaube, daß sich die Mappe als vornehmes Geschenkwerk, nicht nur zu Peßach, rasch durchsetzen wird. — Der Jüd. Verlag in Berlin hat von meinem Hausbüchlein „Chad Gajda, Das Peßach-Buch" eine Neuauflage herausgebracht. Der Inhalt ist derselbe wie bisher, ein Auszug aus der Hagadah, Sagen zu Peßach, Erzählungen und Berichte über Peßachfeiern in allen Zeiten und Ländern. — Wir sind allen drei Verlagen dankbar und wären es noch mehr, wenn die schönen Bücher nicht so knapp unmittelbar vor Peßach herausgekommen wären.

Dr. Hugo Herrmann.

Palästina in der Steinzeit.

H. L. Gordon von der Jeyle University in Newyork schreibt über dieses Thema im „Amerikaner": Palästina wurde durch eine der mächtigsten geologischen Erschütterungen, welche es auf unserem Planeten gab, gebildet. Das war ein riesiges Vulkanleben, das die Erdrinde vom Libanongebirge bis zum Indischen Ozean aufriß. Sein Resultat war die Bildung des tiefen Tales, das der Jordan durchfließt und darin die dicksalzige Flut des Toten Meeres eingebettet ist, und auch der Meeresarm, welcher Asien von Afrika scheidet. Palästina wurde also von der Mutter Erde mit Schmerzen geboren und ihre Zuckungen bildeten das Netz von Bergen und Tälern, das Palästina überzieht, sie verlaufen in verschiedenen Richtungen und treffen doch immer wieder zusammen. Daher stammen die klimatischen Verschiedenheiten in Palästina.

Daß die Juden nicht die ersten Besiedler Palästinas waren, wissen wir schon aus Abrahams Geschichte in der Bibel. Die dominierende Völkerschaft im Lande scheinen die Kanaaniter gewesen zu sein, nach denen auch die Bibel das Land benannte. Außer ihnen wohnten dort die Amalekiter, Amoriter, Jebusiter und andere kleine Völkerschaften, die bereits eine größere Entwicklungsstufe erreicht hatten. Wer aber waren die ersten menschlichen Geschöpfe, welche sich das Jordantal zum Wohnsitze erwählten, und wann kamen sie dahin? Die Archäologie und Geologie antworten darauf, daß schon in der ältesten Steinzeit (so nennt man die Epoche, wo die Menschen noch Werkzeuge aus unbearbeitetem Stein benützten) Palästina menschliche Siedlungen hatte. Werkzeuge aus unbehauenem Stein werden bis heute an verschiedenen Stellen Palästinas gefunden, wurden insbesondere südlich von Jerusalem ausgegraben. Nach Blankenhorn hat diese Periode vor frühestens 10.000 Jahren geendet.

Dann begann in Palästina die spätere Steinzeit, über welche wir, soweit sie Palästina angeht, gut unterrichtet sind. Zum Teile stammt die Bekanntschaft von den sogenannten megalithischen Monumenten, welche in großer Zahl im Osten Palästinas, jenseits des Jordan, verbreitet sind. Unter ihnen gibt es vier Formen: Die ältesten sind pyramidenähnliche. Ferner gibt es Minhirs, hohe, alleinstehende, unbehauene Steine, die biblischen „Gräber". Von derselben Art dürfte auch Jakobs Stein zu Beth-El gewesen sein, ein ähnlicher Grabstein stand in Gilead als Andenken an den Vertrag zwischen Jakob und Laban. Die Bibel gebot, diese Grabsteine zu zerstören. Einige Könige haben den Grabsteinkult bekämpft. Die dritte Art sind die Dolmen; damit wird ein großer nichtbehauener Stein bezeichnet, welcher auf zwei anderen unbehauenen Steinen ruht, so daß das ganze Monument wie ein Tisch oder wie ein niedriges Tor aussieht. Die vierte Form heißt Gilgal. Es ist eine Gruppe von Grabsteinen, welche in einem Kreise stehen. Moses stellte solche zwölf Steine beim Sinai auf und Josua beim Jordan. Er übertrug sie dann nach der Stadt Gilgal bei Jericho.

Die megalithischen Monumente sind die Zeugen menschlicher Siedlung in Palästina in der Dämmerung seiner Geschichte. Sie wurden wahrscheinlich noch durch die Völker errichtet, welche von den Juden mit dem Sammelnamen „Schatten" bezeichnet wurden, weil sie lange ausgestorben waren. Als die Juden nach Palästina kamen, fanden sie die Grabsteine (Minhirs) schon vor und benützten sie zum Gottesdienst.

Reiche Kunde über die Menschen der Steinzeit geben uns die Ausgrabungen in Geser, einem Orte zwischen Jerusalem und Jaffa. Die Ausgrabungen wurden von Professor R. A. S. Macalister von der Dubliner Universität durchgeführt. Dabei wurde eine Reihe von natürlichen und künstlichen Höhlen entdeckt, ferner ganze Höhlensysteme, welche Wohnzwecken dienten. Im Zentrum dieser Höhlenstadt liegt eine besonders große Höhle, die wahrscheinlich als Tempel diente. Man fand dort auch Knochen eines Schweines, welches wahrscheinlich geopfert wurde. Damals scheint also das Schwein den Bewohnern Palästinas noch nicht unrein gewesen zu sein. Die Höhlenbewohner von Geser schmückten die Wände ihrer Wohnungen mit eingespritzten Bildern oder färbten sie rot. Ihre Toten begruben sie nicht, sondern verbrannten sie. In Geser wurde auch ihr „Krematorium" aufgedeckt. Infolge der Sitte der Totenverbrennung wurden wenig Knochen gefunden, aus denen man genauere Schlüsse auf die Abstammung der Höhlenbewohner von Geser, ziehen könnte. Aus den Funken ist zu erkennen, daß die Bewohner von Genser bereits Messer und Hacken aus geschliffenem Stein besaßen. Ihre Stadt hatten sie mit einer Festungsmauer aus Stein umgeben, die sechs Fuß hoch und zwei Fuß dick war. Von außen war die Mauer mit Erde beworfen, ihr Rand mit kleinen, spitzen Steinen bewehrt.

Höhlenbewohner gab es wahrscheinlich auch in Jerusalem. Kapitän Parker hat viele Höhlen in der Nähe des Kidronbaches gefunden. Kommende Ausgrabungen dürften noch mehr Licht auf die ältesten Zeiten von Schalem werfen. M. Z.

oder nichtjüdischem Gebiete eine Bedeutung (auch zweiten oder dritten Ranges) erlangt haben, besonders von Moses Mendelssohn, dessen Sohn Abraham und dessen Schülern von Salomon Maimon, Samson Rafael Hirsch, Leon Pinsker, Moses Heß, Hermann Johann, Heymann Steinthal, Julius Fürst, dem älteren, James Darmstätter, Henri Bergson, Rabbi Samuel Mohilewer, den Botaniken Ferdinand Cohn, Julius Sachs und Straßburger, von Antokolsky, Samuel Hirschenberg, Moritz Gottlieb, Camille Pissaro, Abraham Abramsohn, Emil Orlik, den Chemikern C. Liebermann und Lunge, den Physikern Heinrich Hertz und Peter Th. Rieß, von Emin Pascha (Schnitzer), dem Arabisten Eduard Glaser, dem Theologen und Philosophen Ch. Martin Frauenstädt, dem Embryologen S. Leopold Schenk, von Alfred Naquet, Emil und Eugen Pereire, Isaco Artom, Giuseppe Otholengi, Baron Moritz Hirsch, Baron Edmund Rothschild, Sarah Bernhard, Otto Brahm, Emanuel Reicher, Johann v. Bloch und des deutschen Kolonialdirektors Kayser.

Von all denjenigen, deren Bilder im Handel nicht häufig sind, werden auch Porträts gesucht.

Auch werden Angaben (Hinweise auf Bücher, Dokumente, persönliche Bekanntschaften und dergl.) erbeten über die eventuelle jüdische Abstammung (oder das Gegenteil, des Aviatikers Otto Lilienthal, des Komponisten Ruggiero Leoncavallo, der Maler v. Marees und Max Slevogt, des Ingenieurs Gustav Eiffel, (des Erbauers des Eiffelturms), von Gambetta, Giosue Carducci, Sven Hedin, Georg Simmel, der Chemiker Moritz Traube, Adolf von Bayer, Bredig und Justus v. Liebig, des Astronomen Herschel, des Biologen Weismann und Julius v. Wiesner, des franz. Politikers Jules Favre, von Alfred Messel, Max Klinger, Ernst Possart, Stephan George, Thomas und Heinrich Mann, Thomas Th. Heine, Eduard Hanslick, der Sängerinnen Malibran und Viardot-Garcia und der Schauspieler Matkowsky und Josef Lewinsky.

Adresse: Dr. Abraham Schwadron, Wien, 9. Bezirk, Seegasse 25, Tür 15.

Wirtschaftliche Bestimmungen im Palästina-Mandatsentwurf.

So weittragend die politische, nationale und kulturelle Bedeutung des jüngst bekanntgewordenen Palästina-Mandatsentwurfes für das Judentum auch sein mag, so ist für den Zionismus die nächste und wichtigste Aufgabe doch die Lösung gewisser wirtschaftlicher und sozialer Fragen. Untersucht man nun die im Mandatsentwurf enthaltenen wirtschaftlichen Bestimmungen, so wird man eine Reihe von Grundsätzen finden, welche für die ökonomische Entwicklung Palästinas von großem Vorteil sein dürften.

Zum Beispiel ist von Wichtigkeit, daß die jüdischen Angehörigen aller Völkerbundstaaten gleich behandelt werden sollen, daß jeder Bürger eines Völkerbundstaates unter gleichen Bedingungen nach Palästina einwandern, dort Schiffahrt, Handel, Industrie oder Gewerbe betreiben kann und dabei — vor allem steuerrechtlich — nicht schlechter gestellt ist als etwa ein englischer Staatsbürger. Bezüglich des Landerwerbes scheinen gewisse Vorbehalte vorgesehen zu sein, was zwecks Verhinderung rein spekulativen Bodenerwerbes nur von Vorteil sein kann.

Ebenso wird auch die unterschiedlich Behandlung von Waren nach ihrer Herkunft fallengelassen und so die bedenkliche Möglichkeit einer zu ausschließlich wirtschaftlicher Einstellung auf gewisse, nur durch politische Ursachen bestimmte Herkunfts- und Absatzländer beseitigt. Durch die Unterscheidung der Einfuhrwaren nach Ursprungsländern und der Ausfuhrartikel nach Bestimmungsländern hätte möglicherweise die Produktion und das ganze Wirtschaftsleben in eine Richtung gedrängt werden können, die sich dann bei freiem Wettbewerb als unhaltbar und unter ökonomischen Krisen und Verlusten als umstellungsbedürftig erwiesen hätte.

Ferner erhält im Mandatsentwurf die Verwaltung Palästinas die Steuer- und Zollfreiheit. Daß sie Steuern und Zölle nur „auf Rat des Mandatars" auferlegen soll, ist eine durchaus unschädliche Einschränkung, da England als Mandatsmacht, abgesehen von politischen Interessen, auch an der wirtschaftlichen Prosperität und besonders an einer guten Finanzlage Palästinas interessiert ist.

Ziemlich eingeschränkt ist im Mandatsentwurf die Möglichkeit einer selbständigen Außenhandelspolitik Palästinas. Das Land selbst kann nur mit jenen Staaten Handelsverträge abschließen, die im Jahre 1914 zur Gänze im Territorium der Asiatischen Türkei und Arabiens eingeschlossen waren. Alle übrigen internationalen Abkommen mit anderen Staaten, nicht nur handels- und zollpolitischen, sondern zum Beispiel auch völkerrechtlichen Inhaltes, werden von der Mandatsmacht selbst abgeschlossen oder kontrolliert. Doch hat heute bei der geringen Produktion und dem kolossalen Ueberwiegen der Einfuhr über die Ausfuhr eine selbständige Handelspolitik für Palästina noch geringe Bedeutung, und wenn das Land statt dessen in das Vorzugszollsystem des englischen Kolonialreiches eingegliedert wird und so handelspolitischen Anschluß an ein großes und starkes Wirtschaftsgebiet findet, so ist das viel mehr wert als die Möglichkeit selbständiger Außenhandelspolitik.

In erster Linie hängt die Entwicklung Palästinas auf Grund des Mandatsvertrages vom Erfolg des Keren Hajessod ab. Dieser Palästina-Aufbaufonds bedeutet für das Land ungefähr das gleiche wie die bisher auf dem Papier gebliebenen Wiederaufbaukredite der Entente für Oesterreich.

Die durch den Keren Hajessod nach Erez Israel gebrachten Geldmittel würden nicht nur die Passivität der Handelsbilanz Palästinas ausgleichen, sie würden vor allem die Produktion im Lande derart befruchten und steigern, daß das gegenwärtige Verhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr sich ins Gegenteil verkehren dürfte und Palästina in absehbarer Zeit zu einem Lande mit aktiver Handelsbilanz werden könnte. Dadurch würde Erez Israel auch eine gewisse Selbständigkeit gegenüber der Mandatsmacht gewinnen, die in England gelegentlich bemängelte Belastung des englischen Budgets würde vollständig aufhören. Diese Belastung des englischen Budgets durch Palästina ist in Wirklichkeit zwar eine lächerlich geringe — aber trotzdem muß der Wunsch und das Interesse am Abbau dieser Aufwendungen Englands für Palästina auch auf jüdischer Seite sehr lebhaft sein. Je besser sich Palästina wirtschaftlich entwickelt, desto früher wird die Ausgabenpost „Palestine" aus dem englischen Budget verschwinden. Und zu der günstigen Entwicklung von Erez Israel werden die wirtschaftlichen Bestimmungen des Mandatsvertrages zweifellos ein gutes Stück beitragen. Aber die Hauptarbeit werden wir Juden selbst leisten müssen — und unser Werkzeug bei dieser Arbeit ist der Keren Hajessod.

Inland.

Dankschreiben des Präsidenten der Republik.

Der zweite tschechoslowakische Zionistentag hat, wie gemeldet, ein Begrüßungstelegramm an Präsidenten Masaryk gerichtet. Nunmehr erhielt das Präsidium des jüdischen Nationalrates in Prag das folgende Schreiben von der Kanzlei des Präsidenten der Republik, datiert vom 31. März 1921:

„Die unterzeichnete Kanzlei erhielt das Begrüßungstelegramm, welches der zweite Zionistentag in Brünn dem Herrn Präsidenten der Republik gesandt hatte.

Der Herr Präsident nahm den Inhalt des Telegrammes mit Dank zur Kenntnis und dankt für die Begrüßung und für den Wunsch baldiger vollständiger Genesung.

Die gefertigte Kanzlei erlaubt sich zu ersuchen, daß diese Danksagung des Herrn Präsidenten den Kreisen, von welchen die Begrüßung gesandt war, übermittelt werde."

Oesterreich.

Dr. Chajes Bericht über die amerikanische Reise.

Oberrabbiner Dr. Chajes ist nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder in Wien eingetroffen. Ueber die Aufnahme, die er in Amerika gefunden hat, und über seine unermüdliche Tätigkeit in den Vereinigten Staaten zu Gunsten des Wiederaufbaues Palästinas und verschiedener jüdischer Kulturinstitute und sozialer Einrichtungen in Wien haben wir bereits kurz berichtet. Die Wiener Freunde des Oberrabbiners wollten ihm zunächst einige Tage verdienter Ruhe nach so intensiver, ermüdender Arbeit gönnen, aber Doktor Chajes kennt die Ruhe nicht und erschien bereits am nächsten Tage in seinem Amte, wo er von einem ganzen Heer von Parteien, die seine Rückkehr schon kaum erwarten konnten, empfangen wurde. Die Verwaltungsbeamten hatten die Heimkehr des Oberrabbiners zu einer Ehrung benützt, sein Amtszimmer mit Blumen und Blattpflanzen geschmückt und namens der versammelten Verwaltungsbeamten hieß der erste Sekretär Doktor Adler in einer Begrüßungsansprache den Oberrabbiner willkommen, der nicht von einer Vergnügungsreise, sondern von einer Reise der Arbeit für das Judentum zurückgekehrt sei. Oberrabbiner Dr. Chajes dankte gerührt und machte in kurzen Umrissen Mitteilung von dem Ergebnisse seiner Reise.

Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß Oberrabbiner Dr. Chajes in der ersten Zeit seiner Anwesenheit in Amerika zunächst den nicht erfreulichen Eindruck empfing, daß der Konflikt, der zwischen den amerikanischen Zionisten und der Londoner Zentralleitung in der Frage des Keren Hajessod (Palästina-Aufbaufonds) entstanden war, eine gewisse Erschlaffung der zionistischen Arbeit in Amerika zur Folge hatte. Er hielt es daher für seine erste und vornehmste Aufgabe, diese Differenzen zu überbrücken, und er hatte die Genugtuung, zu sehen, daß diese Bemühung nicht ergebnislos war, denn noch während seiner Anwesenheit hat sich in den einzelnen Staaten Amerikas eine Annäherung an die Auffassung der Londoner Zentrale fühlbar gemacht, die darin ihren Ausdruck findet, daß nunmehr auch in Amerika die Arbeit für den Keren Hajessod im Sinne der Londoner Konferenzbeschlüsse werktätig aufgenommen wird. Oberrabbiner Dr. Chajes hat die feste Zuversicht, daß es Dr. Weizmann durch sein persönliches Einwirken in Amerika gelingen werde, auch die letzten Reste der Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen, was für den Wiederaufbau von Palästina bei der großen Bedeutung des amerikanischen Judentums von ungeheuerer Wichtigkeit ist. Oberrabbiner Dr. Chajes teilte auch mit, daß es ihm gelungen sei, in Amerika das Interesse für die Bedeutung Wiens als jüdisches Kulturzentrum in dem Maße zu erwecken, daß er wohl die Zuversicht habe, aus den aus Amerika ihm zur Verfügung gestellten Mitteln einen großen Teil der der jüdischen Volkserziehung in Wien gewidmeten Anstalten, auch derjenigen, welche derzeit von der Wiener Kultusgemeinde erhalten, subventioniert oder beaufsichtigt werden, in einer Weise zu unterstützen, daß ihr Beistand für eine geraume Zeit gesichert erscheint.

Die linke Poale-Zion für die Dritte Internationale.

Zufolge einem dem Verbandsbüro der linken poalezionistischen Partei erstatteten Bericht ihres Vertreters auf dem Zweiten Kongreß der Dritten Internationale Michel Kohn, ist es letzterem gelungen, sämtliche Hindernisse, die der Aufnahme der linken Poale Zion in die Dritte Internationale seitens anderer jüdischer kommunistischer Parteien in den Weg gelegt wurden, zu beseitigen.

Das Verbandsbüro beschloß, eine energische Aufklärungstätigkeit über das Programm und die Palästinaaufgaben der linken Poale Zion in den Reihen der kommunistischen Internationale zu beginnen, damit sie am dritten Kongreß und der Exekutive der kommunistischen Internationale als interterritorieller Verband der jüdischen kommunistischen Partei Poale Zion vertreten sein könne.

Gleichzeitig fordert das Verbandsbüro seine Parteien in den anderen Ländern auf, als jüdische Sektionen den kommunistischen Landesparteien auf der Grundlage beizutreten, daß die betreffenden Sektionen auch weiterhin ein Teil der poalezionistischen Weltbewegung bleiben, und daß sie das Recht behalten, für die Produktivierung der jüdischen Massen, für die proletarische Palästinaarbeit, sowie für die Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse des jüdischen Proletariats tätig zu sein.

Ungarn.

Zunahme der christlich-jüdischen Mischehen.

Das ungarische statistische Landesamt, welches während des Krieges die Herausgabe seiner regelmäßigen Publikationen eingestellt hatte, begann in diesem Monate wieder mit der Veröffentlichung seiner Mitteilungen. Darin erwecken die Daten über die Bevölkerungsbewegung in der ersten Hälfte des Jahres 1920 das größte Interesse. In diesem Zeitraum wurden auf dem unbesetzten Gebiete Ungarns 48.910 Ehen geschlossen. Es ist dies eine so hohe Verhältniszahl, wie sie in den Friedensjahren überhaupt nicht vorkam. Von den in diesem Halbjahr geschlossenen Ehen waren 8279, das sind 16.9 Prozent, gemischte Ehen. Zwischen Christen und Juden wurden 526 Ehen geschlossen und zwar war in 299 Fällen der Bräutigam, in 227 Fällen die Braut jüdischer Konfession. Nicht nur die gemischten Ehen im allgemeinen, sondern auch die christlich-jüdischen Ehen haben seit dem Waffenstillstand in starkem Maße zugenommen, besonders jedoch in der Berichtszeit. Dies ist umso auffälliger, als gerade in diese Zeit auch der weiße Terror gegen die Juden einerseits und die Taufbewegung unter den Juden andererseits ihren Höhepunkt erreicht hatten. Sogar das ungarische statistische Amt findet dieses Ergebnis so auffallend, daß es gewissermaßen zur Ehrenrettung des christlichen Kurses nach einer Erklärung für diese Erscheinung Ausschau hält und sie schließlich in der völkerpsychologisch jedenfalls lehrreichen Tatsache, daß während der Berichtsperiode wohl viele von den Juden sich getauft haben, ein Teil von ihnen aber wieder Mischehen mit Juden einging. Es wäre von Interesse, diese Behauptungen zu überprüfen und festzustellen, ob diese neuartigen „christlich-jüdischen Mischehen" der Nostalgie der getauften Marranen oder dem Umstande entspringen, daß diese Neuchristen in der christlichen Gesellschaft Horthy-Ungarns keine Wurzel zu fassen vermochten und daher gezwungen waren, diese sogenannten Mischehen mit Juden einzugehen.

Erez Israel.

Politisches.

Rückkehr Churchills nach England.

(J. C. B.) Churchill nahm in Begleitung des Oberkommissärs Sir Samuel und des Emirs Abdullah eine Truppenschau vor und konferierte hierauf mit dem aus Beirut eingetroffenen französischen Kommissär in Syrien, Mr. de Caix, über die Grenzfrage sowie über andere einschlägige Angelegenheiten. Nach einer weiteren Besprechung mit Emir Abdullah über die arabische Frage, insbesondere in bezug auf Transjordanien, hat Mr. Churchill seine Absicht, auch Galiläa und Tyrus zu besuchen, aufgegeben, und trat am 31. März die Rückreise nach London an.

Wirtschaftliches.

Von den Handelskammern.

(Haarez.) Am 23. Februar fand die erste Konferenz der Vertreter der palästinensischen Handelskammern in Palästina statt. Die Konferenz wurde von der Regierung einberufen. Außer den Leitern der Handels-, Finanz-, Post-, Verkehrs-, Eisenbahn- und Landwirtschaftsdepartements beteiligten sich an ihr die Vertreter der Handelskammern von Jerusalem, Jaffa, Gaza, Sichem, Nazareth, Akko und Haifa. Der Oberkommissar, der in dieser ersten Konferenz den Vorsitz führte, wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß vor dem Kriege in Palästina überhaupt keine Handelskammern existiert haben. Jetzt besitzt Palästina sieben Handelskammern und drei kaufmännische Organisationen. Die Regierung hat den Handelskammern wichtige Funktionen übertragen und hofft, durch ein gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen der Regierung und den Handelskammern die Entwicklung des Handels in Pal. zu fördern. Seitens der Kaufleute wurden verschiedene Anträge gestellt, so z. B. über den Freihandel, die Vertretung der Kaufleute im Advisory Council, über die Einführung von einheitlichen Maßen und Gewichten, über die Errichtung eines kaufmännischen Gerichtes, über die Bezahlung der von den Türken requirierten Waren, über die Verbesserungen des Eisenbahnwesens usw. Die Regierung ging auf alle Anträge ein und versprach eine eingehende Prüfung. Den vollständigen freien Handel lehnte die Regierung ab. Sie ist den Kaufleuten durch die Aufhebung des Verbotes der Gersteausfuhr entgegengekommen, die Weizenausfuhr dagegen kann die Regierung nicht gestatten. Im Advisory Council sind bereits mehrere Kaufleute vertreten. Eine offizielle Vertretung der Kaufmannschaft wird eine gleiche Forderung seitens der Landwirte zur Folge haben. Das Eisenbahnwesen, das bedeutende Summen erfordert, könne nur durch die geplante Anleihe in Ordnung gebracht werden. Nach zwei Sitzungen wurde die Konferenz, die einen ausgezeichneten Eindruck bei allen Beteiligten hinterlassen hatte, geschlossen.

Mühlenbau.

„Haarez" teilt mit, daß die Verwaltung des Barons Rothschild mit dem Bau einer großen modern ausgestatteten Mühle in Haifa begonnen hat. Die Leistungsfähigkeit der Mühle wird so groß sein, daß sie ganz Palästina mit dem besten Mehl wird versehen können. In dieses Unternehmen wird ein Kapital von 100.000 Pfund investiert werden.

Baumwollplantagen

„Haarez" teilt im Namen der arabischen Zeitung „Alif Be" mit, daß die Regierung die Grundbesitzer um Beth Schean (die nördliche Jordanebene) einberufen habe, um mit ihnen über die Erweiterung der Baumwollplantagen in jener Gegend zu beraten. Die Interessenten legten die Bedingungen dar, unter denen sie ihre Baumwollplantagen erweitern können, und die Regierung versprach, ihre Forderungen bei den zuständigen Stellen zu unterstützen.

Die Besiedlung.

Weitgehende Förderung der Immigration durch die Exekutive.

Wie wir aus den Kreisen der provisorischen Exekutive der Zionistischen Organisation erfahren, ist diese fest entschlossen, unter Anspannung aller ihr zur Verfügung stehenden Kräfte die jüdische Emigration nach Palästina zu fördern. Als erste Maßnahme ist die Erleichterung der Einwanderung von 1000 neuen Immigranten der Kategorie A. (arbeitende Elemente, Chaluzim) beschlossen worden; die erforderlichen Zertifikate werden in diesen Tagen verschickt. Auch für Einwanderer der Kategorie B. (bemittelte Einwanderer) sind Erleichterungen bezüglich der Einreiseformalitäten und der Unterkunftsmöglichkeiten in Aussicht genommen. Der Transport der Emigranten nach Palästina soll verbessert werden. Es wird mit einer Schiffahrtsgesellschaft zwecks Bereitstellung eines gut ausgerüsteten Dampfers verhandelt. Soweit die Aufnahmefähigkeit Palästinas und die finanzielle Stärke der Organisation es nur eben erlauben, soll die Immigration gefördert werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Zionistische Organisation für die Unterkunft und Beschäftigung der von ihr empfohlenen Einwanderer die Verantwortung zu tragen hat. (Z. K.)

Aus den Gemeinden

Mähr.-Ostrau.

Die regelmäßigen Vorträge im Verein **Ahavath-Thora** werden wieder jeden Samstag von 3 bis 4 Uhr nachm. abgehalten, und zwar trägt Herr Rabbiner Dr. **Spira** Schulchan-Aruch vor. Gäste willkommen.

Kultuswahl in Neutitschein.

Am 20. März 1921 fanden im Kultusgemeindesprengel Neutitschein, zu dem auch die Städte Freiberg, Fulnek und Frankstadt gehören, die ersten Kultuswahlen auf Grund des neuen Statutes statt, daß das Wahlrecht allen großjährigen Kultusangehörigen ohne Unterschied des Geschlechtes, ohne Rücksicht auf die Staatsbürgerschaft und Steuerleistung gewährt. Die Wahlen lösten eine ungeheure Aufregung aus, zumal die Vorgänge vor und bei der Wahl ungewöhnliche waren.

Am 5. März fand eine schwach besuchte Wählerversammlung statt, bei der eine Kandidatenliste angenommen wurde, die den Zionisten wohl die Majorität sicherte, jedoch nicht die Zustimmung der zionistischen Partei fand. Namens der Zionisten erklärte der Kultusvorsteher-Stellvertreter Herr Adolf **Huppert**, daß die Zionistische Partei sich die Aufstellung einer Kandidatenliste vorbehalte. Die endgültige Beschlußfassung wurde bis nach Rückkehr des krankheitshalber beurlaubten Obmannes der zionistischen Ortsgruppe H. L. G. R. Dr. **Birnstein** vorbehalten, die am 18. März abends erfolgte. Die zionistische Partei versandte am 19. März 1921 eine eigene Kandidatenliste, in der grundsätzlich Personen nicht aufgenommen waren, die nicht das Bekenntnis zur jüdischen Nation abgegeben hatten oder als Gegner der zionistischen Partei galten. Diese Liste schlug wie eine Bombe in die nichtzionistische Wählerschaft ein und über deren Drängen berief der zionistische Kultusvorsteher Herr Isidor **Körner** für den 19. März abends eine Wählerversammlung, die von fast der gesamten Judenschaft Neutitscheins besucht war. Der Sonnensaal war erdrückend voll. Nach dem Herr L. G. R. Dr. Birnstein in kurzen Worten den Standpunkt der Zionisten präzisiert hatte, entwickelte Herr Philipp Munk das zionistische Kultusprogramm, während namens der Nichtzionisten der frühere Kultusvorsteher Herr Dr. Theodor Fischer und Herr Berth Klappholz mit Berufung auf ihre Tätigkeit im Kultusausschuß die Aufrechterhaltung der ursprünglichen Liste begehrten. Hiebei erkannte Herr Dr. Fischer ausdrücklich an, daß den Zionisten die Majorität zustehe, verlangte jedoch eine entsprechende Vertretung der Minorität. Lebhaften Unwillen erregte es, als die jüdischen Deutschen unter Führung des Herrn **Heinrich** Bermann dagegen protestierten, daß unser Gesinnungsgenosse Herr Paul Hein als Nichtwähler das Wort ergriff. Die scharfe Kritik, Dr. Birnsteins an diesem Vorgehen gegenüber Herrn Hein, dessen Vater der älteste Zionist Neutitscheins und langjähriges Ausschußmitglied ist und sich infolge Alters durch seinen Sohn vertreten ließ, fand den stürmischen Beifall der Versammlung. Ueber Appell des Herrn Bankdirektors Mosauer an die zionistische Parteileitung erklärte diese durch Herrn Dr. Birnstein, daß sie in ihre Liste die Herren Dr. Fischer und Klappholz in Vertretung der Minorität aufzunehmen bereit sei. Die auf diese Weise geänderte zionistische Liste wurde fast einhellig — also auch von der überwiegenden Majorität der nichtzionistischen Juden — angenommen, als gemeinsame Liste vervielfältigt und den Wählern mitgeteilt.

Die Zionisten hielten sich auch an die Vereinbarung, trotzdem am Wahltage eine unter der Führung der Herren **Heinrich** Bermann, Julius Aufricht und Julius Tintner stehende Gruppe eine neue Liste propagierte, in der alle exponierten Zionisten fehlten. Eine fieberhafte Agitation wurde von dieser Gruppe, insbesondere auch den Herren Fritz Bermann und Alois Aufricht Söhnen den obgenannten zwei Herren, gegen die Zionisten, speziell Herrn L. G. R. Dr. Birnstein und Herrn Huppert, entfaltet und es blieb kein Geheimnis, daß auch zahlreiche Nichtzionisten, die für das Kompromiß gestimmt hatten, für die neue Liste stimmen werden. Ueber 70 Prozent der Wähler beteiligten sich an der Wahl, das bis 12 Uhr Mitternacht dauernde Skrutinium ging unter großer Spannung vor sich und ergab eine völlige Niederlage der Aufricht-Bermann-Tintner-Partei. Alle drei Genannten unterlagen. Die Zionisten haben im neuen Ausschusse wieder die überwiegende Majorität und das Wahlmanöver des 20. März 1921 hatte keinen wesentlichen Erfolg. Trotz des vom Herrn Tintner allein überreichten Rekurses, auf dem der Kultusausschuß aus rechtlichen Gründen keine Rücksicht zu nehmen beschloß, fand am 3. April 1921 die Konstituierung des neuen Ausschusses statt, bei der einhellig in den Vorstand gewählt wurden: Zum Vorsteher Herr Isidor Körner. Zum Vorsteher-Stellvertreter Herr Adolf Huppert. Zum 1. Beirat Herr L. G. R. Dr. Birnstein (sämtliche Zionisten). Zum 2. Beirat Herr Klappholz (Nichtzionist). Zum 3. Beirat und Vertreter des Auswärtigen Herr O. L. G. R. i. R. Siegmund Schenk, Advokat in Neutitschein, ein der zionistischen Partei nahestehender Jüdischnationaler. Des neuen Ausschusses harren große Aufgaben, die in einer von der zionistischen Ausschußmitgliederversammlung in nächster Zeit einzuberufenden Wählerversammlung zur Besprechung gelangen werden.

Troppau.

Verband der israelitischen Kultusgemeinde in Schlesien.

Donnerstag, den 24. März l. J. fand im Bibliothekszimmer der israel. Kultusgemeinde in Troppau eine Sitzung der Verbandsleitung statt, an welcher teilnahmen: Präsident Dr. **Sonnenschein**, Vizepräsident **Finzi**, Schriftführer Dr. **Wolf** und die Mitglieder Dr. **Angel** (Wagstadt), **Weinreb** (Jägerndorf), Rabbiner Dr. **Friedmann** (Troppau) und **Markus** (Wagstadt.

Als Tagesordnung war festgesetzt:

1. Beratung über die durchzuführenden Schritte wegen Gründung eines Reichsverbandes.

2. Ausschreibung von Wahlen für die Delegierten in die Verbandsversammlung.

3. Allfällige Anträge.

Bezüglich des 1. Punktes der Tagesordnung wurde beschlossen, sich zunächst mit dem mährischen Landesverband ins Einvernehmen zu setzen, damit sich dieser der Aktion anschließe, und dann an die Einberufer der Tagungen vom 10. April und zu Pfingsten, welche in Prag behufs Gründung eines böhmischen Landesverbandes stattfinden sollen, mit dem Ansuchen heranzutreten, daß die Landesverbände für Mähren und Schlesien zu den Beratungen wegen dieser Gründung zugezogen werden, beziehungsweise, daß zwei Delegierte von jedem Landesverbande mit beratender Stimme teilnehmen können.

Bezüglich des 2. Punktes der Tagesordnung wird zunächst ein Subkomitee eingesetzt, das mit der Ausarbeitung von Aenderungen der Satzungen betraut wird, welche mit Rücksicht auf die verschiedenen Aenderungen der Gemeindestatuten und auf die Aenderung der Landesgrenzen notwendig geworden sind. — Erst nach dieser Vorarbeit könne an die Einberufung einer Verbandsversammlung geschritten werden, beziehungsweise können Wahlen von Delegierten vorgenommen werden.

Zum 3. Punkt der Tagesordnung wird über Anregung des Herrn Vizepräsidenten Finzi beschlossen an die einzelnen Gemeinden Fragebögen, welche auszuarbeiten wären, behufs Feststellung notwendigen statistischen Materials auszusenden.

Auch soll die Schaffung eines an sämtliche Mitglieder der Kultusgemeinden unentgeltlich auszusendenden Gemeindeblattes angestrebt werden.

Weiters wird angeregt, daß sich einzelne Kultusgemeinden zur Anstellung gemeinschaftlicher Religionslehrer verbinden.

Ueber Anregung des Herrn Dr. Angel, beziehungsweise des Herrn Dr. Wolf wird beschlossen, bei dem mähr. Landesverband eine gemeinschaftliche Organisation beider Verbände in Form einer Delegation zu beantragen, in welcher Delegation gemeinschaftliche Fragen beider Verbände in Beratung gezogen werden können.

Olmütz.

Aus der israel. Kultusgemeinde. Am 28. November 1920 konstituierte sich der neue Ausschuß. Um 3/410 Uhr vorm. eröffnet der Alterspräsident, Herr Rat Jakob **Kirschner** die Sitzung und begrüßt die erschienenen Ausschußmitglieder. Bei der stattgefundenen Präsidialwahl entfielen von 27 abgegebenen Stimmen 21 auf L.-G.R. Dr. L. **Meißner** als Präsidenten. Zum Vizepräs. wurde gewählt Kommerzialrat K.-G.-M. **Fleischer** und zu Beiräten die Herren: Jakob **Kirschner**, Max **Hickl**, Max **Zaitschek**, Jos. **Schrötter**, Hermann **Konstandt**, Dr. Viktor **Altar**.

Der Vorsitzende übergibt hierauf den Vorsitz dem neugewählten Präsidenten L.-G.-R. Dr. Meißner, der in hebräischer Sprache dankt und dann deutsch fortsetzend erklärt, die Wahl anzunehmen.

Im Namen der tschechisch. jüd. Partei gibt Herr **Musil** in tschechischer Sprache eine Erklärung ab, des Inhaltes, daß seine Gruppe zur Mitarbeit bereit ist, jedoch Berücksichtigung der tschechischen Sprache fordert. Es wird mitgeteilt, daß die Kultusgemeinde an Kriegsanleihen 200.000 Kr. gezeichnet habe.

Die Zulässigkeit der Beistellung von Ersatzmännern für die Mitglieder der Gemeinde-Vertretung wird beschlossen.

In der Sitzung vom 5. Dezember 1920 werden nebst der bestehenden Finanzsektion noch eine Kultur-Friedhofs-Rechtssektion gebildet und eine Sektion für soziale Fürsorge. In allen diesen Sektionen hat der Präsident und Vizepräsident der Gemeinde Sitz aber keine Stimme; außerdem sollen diese Sektionen durch Heranziehung außenstehender Personen verstärkt werden.

Die Sitzung vom 7. Dezember beschließt Subventionen. Der Präsident teilt den Präsidialbeschluß mit, die Subventionierung des hebräischen Sprachkurses mit 3000 Kc. vorzuschlagen, Dr. M. **Hochwald** beantragt, die Zuweisung des Gesuches an die Finanzsektion und spricht sich gegen die Dringlichkeit dieses Antrages aus. Mit Stimmenmehrheit wird diesem Antrag die Dringlichkeit zugebilligt, der Antrag selbst aber abgelehnt.

Als Steuermaximum werden 4000 Kc. fixiert.

Am 29. Dezember 1920 werden gewählt zum Delegierten für den Landesmassafonds und den Landesverband der Präsident zum Ersatzmann Herr Leopold **Grätzer**. Subventionen werden erteilt, dem israel. Mädchen-Freitischverein in Brünn, Philanthropia-Wien und dem Freitisch-Verein jüd. Hochschüler Brünn. Ein Gesuch des Waisenhilfs-Vereines Brünn wird der Sektion für soziale Fürsorge zugewiesen.

Aus dem Bericht der Steuer-Einschätzungskommission für das Jahr 1921 ist zu entnehmen, daß 600 Kontribuenten mit einer Gesamt-Umlage von 197.990 Kc. belastet werden.

Der Referent der Kultussektion Herr Dr. Julius **Hirsch** erstattet Bericht über die Koscherfleischfrage. Es wird beschlossen: Eine Koscherfleischbank zu errichten, deren Besitzer verpflichtet ist, am Sabbat zu sperren und von jeder Schlachtung das Rabbinat zu verständigen.

Der Obmann der Kultussektion beantragt in der Sitzung von 16. Jänner 1921, das **Olenugebet** hebräisch zu rezitieren und bei Verkündigung des Neumondes Jebirozaun und mi scheoso nissim einzuschalten. Bewilligt werden dem Waisenhilfsverein in Brünn jährlich 200 Kc.

*

Tagesordnung der nächsten Sitzung der Kultusgemeinde. 1. Eingabe der tschech. Ausschußmitglieder bezüglich der Sprachenfrage. 2. Subventionsgesuche. 3. Verleihung mehrerer Stipendien. 4. Bericht über die Rechnungslegung per 1920. 5. Relation über die Steuereingänge 1920. 6. Abschaffung der besonderen Tempelstühle der Präsidialmitglieder. 7. Beschlußfassung bezüglich der alten Friedhofs-Parzelle. 8. Matzes-Verteilung. 9. Gesuch des Organisten Irsik um Gehaltserhöhung. 10. Verwendung des Pogrom- und Flüchtlingsfonds. 11. Armen-Angelegenheiten.

Teschen.

Chargenwahlen der jüd. akad. Ferialverbindung „Harzionia", Teschen-Wien, für das Sommersemester 1921: cand. ing. Leopold Geller, erster; cand. ing. Otto Schreiber, zweiter; stud. com. Robert Spitzer, dritter Chargierter.

Vrbovce.

Am 24. März veranstaltete der Verein „Zeire Zion" aus Vrbovce in der Restauration des Herrn Ignaz **Reichsfeld** sen. ein Purimfest, das sowohl in moralischer als auch in materieller Hinsicht einen großen Erfolg hatte. Besonderen Glanz verlieh der Veranstaltung die Anwesenheit des Herrn **Adolf Reichenthal**, Generalsekretär der zionist. Exekutive für Slovensko. Der Obmann Herr **Simon Jung** begrüßte. Hierauf folgte die Festrede des H. Reichenthal, ein Prolog, vorgetragen von Frl. Waili **Wollner**. Schauschanas Jaa-Kamo, gesungen von H. Bela **Wollner** mit Chorbegleitung, ein slowakisches Gedicht vorgetragen von Frl. Norika **Reichsfeld**, ein slow. Lustspiel, aufgeführt von Frl. Alice und Valli **Reichsfeld**, Paula **Wollner** und Herrn Hans **Preis** (aus Vel'a in Mähren), ein Monolog „Ich hab's geschworen", vorgetragen von Frl. Alice Reichsfeld, „Der jüdische Mai" von M. Rosenfeld, vorgetragen von Frl. **Blanka Reichsfeld**, „Nur 3 Worte", aufgeführt von den Damen A. Reichsfeld, Paula Wollner und den Herrn Lajos **Träubl** und Bela Wollner. Die Regie besorgte Herr Lajos Wollner. Fräul. Gisela Feuer führte in liebenswürdiger Weise die Kassa. Die Damen **Paula** und **Suri Jung** besorgten das Büfett, die Dekorierung des Saales und der Bühne die Herren Ferry **Findler** und Lojas **Träubl**. Das größte Verdienst gebührt Fräulein Alice Reichsfeld. Reingewinn zirka 2000 Kč, davon 1300 Kronen für den JNF., 150 Kronen für den Parteifonds, 300 Kronen für Pogromopfer, der Rest für wohltätige Schiedsrichter Mitschek einwandfrei.

Holleschau.

Am 2. April d. J. veranstaltete der jüdische Volksverein in Holleschau in seinen Klublokalitäten eine Purimfeier, welche einen sehr würdigen und gelungenen Verlauf nahm.

Nach den herzlichen Begrüßungsworten durch Herrn JUDr. Otto Hanek übernahm Herr Ernst Michalovsky das Wort zu seiner Festrede, welche er in ausgezeichneter Weise zum Vortrage brachte und in welcher er die Bedeutung des Purimfestes, speziell in bezug auf die heutige Zeit, schilderte. Reicher wohlverdienter Beifall lohnte seine überaus interessanten Ausführungen.

Hierauf entzückte Herr **Kapellmeister Moritz Fall**, der Vater des berühmten Komponisten Leo Fall, die Anwesenden durch 3 herrliche Violinsoli, bei welchen ihn seine Tochter Fr. Hedda Batscha am Klavier begleitete.

Frau Sophie Redlich, welche um schon seit mehreren Jahren nicht mehr vor der breiteren Oeffentlichkeit sang, meisterte noch ihre Stimme in aller Pracht und riß ihre Lauscher zu starkem Beifall hin.

Mit der Aufführung eines **Einaktes**, welcher unter der bewährten Regie des Herrn Alfred Weinreb so prächtig gelang und bei welchem außer dem Genannten die Damen Vally König, Vally Haas, Ella Löff und die Herren Ernst Michalovsky, Otto Hanek, Fritz Müller und Stephan Braun mitwirkten, ging es in die Pause.

Hernach sangen Frl. **Klara Braun** und Herr Fritz Müller zwei Duette, worauf Herr Emil Aufricht aus Frankstadt einige Kuplets in gediegener Weise vortrug und ließ er die Anwesenden durch seine gelungene Vortragsweise nicht aus dem Lachen.

Die Vorführungen fanden ihr Ende durch ein von 8 Mädchen aufgeführtes Singspiel, welches Frl. Grete Haas so trefflich einübte.

Die illustre Gesellschaft blieb noch bis spät in die Nacht gemütlich beisammen.

Dank der Bemühungen des rührigen Komitee, an dessen Spitze Frl. Grete Haas, Herr Ernst Michalovsky und Herr Otto Hanel standen, kann die Veranstaltung als in jeder Weise durchaus gelungen bezeichnet werden.

Jüdischer Sport

Gau Nordmähren-Schlesien des J. F. V. (amtlich): Freitag, den 15. April theoretische Schiedsrichterprüfung im Klubheime des S. K. Makabi, Mähr.-Ostrau. Sonntag, den 17. April, halb 2 Uhr nachmittags, praktische Prüfung auf dem Sportplatze des S. K. Unie bei folgenden Wettspielen: 1/22 Uhr Benjamin Makabi gegen Benjamin J. A. S. K. 1/23 Uhr Senioren Makabi gegen Hakoah Witkowitz Ib, 4 Uhr J. A. S. K. gegen Hakoah Orlau.

Troppau

Bericht über das Wettspiel Sportverein Reserven gegen Hakoah 5:1 (3:0). Hakoah lieferte gegen den technischen und körperlich überlegenen Gegner ein unglückliches Treffen. Der Sturm versagte vollkommen. Gut die Verteidigung besonders der rechte Back Löring. Schiedrichter Mitschek einwandfrei.

Vermißt.

Pollak Moritz, geboren in Budapest, 30. Mai 1893, wird von seinem Vater Josef Pollak, derzeit Jaffa, Hapoel Hazair, gesucht. Nachrichten erbeten an das Palästinaamt, Wien, I., Bauernmarkt 24, oder an obige Adresse

JOHANN ELZER Baumwollspinnerei, Zwirnerei, Mechanische Weberei, Bleiche und Appretur, Stück- und Garnfärberei **IN MISTEK**

hat bei der Firma **JAK. NESSELROTH** Mähr.-Ostrau, Bahnhofstraße Nr. 28 ein ständiges Kommissionslager in sämtlichen Erzeugnissen errichtet.

Daselbst sind stets lagernd: Weben, Chiffone, Damaste, Zephire und sämtl. Baumwoll-Erzeugnisse. Verkauf ausschließlich zu Original-Engros-Fabrikpreisen.

של פסח

Mit Hechscher!

Offeriere wie alljährlich Ia. Weine, Sliwowitz 70% und 50%, Wein-Essig, täglich frische Selchwaren, kalte und warme Speisen.

DAVID GRUN

כשר Restaurateur

M.-Ostrau, Große Gasse 3.

כשר **Restauration Weber**

MÄHR.-OSTRAU, NEUGASSE

empfiehlt

של פסח Wein, Selchwaren aus Košice und Bratislava unter Aufsicht des dortigen Rabbiners, Kleingebäck כשר של פסח

Größte Auswahl in Herren- u. Knabenhüten

modernster Ausführung und zu billigsten Preisen zu haben bei

J. Reisfeld, M.-Ostrau,

Straße des 28. Oktober Nr. 21.

Alle Sorten

Alteisen und Altmetalle

werden zu besten Tagespreisen angekauft von Wilhelm Schlachet, Alteisenhandlung, M.-Ostrau, Spensgasse 26.

MIEDER

Geradehalter für Schiefgewachsene, Leib- und Hüftenhalter, Miederleibbinden f. alle Zwecke nach ärztlichen Angaben. Reparaturannahme.

Miederhaus E. Lebowitsch,

Mähr.-Ostrau, Hauptstr. 34. Tel. 700/2.

Troppau, Oberring 52. Tel. 377/8.

KARTONAGEN- UND PAPIERWAREN-FABRIK

RICHARD WEISSENSTEIN, IGLAU

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

Kartonagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Spezialität: Kartonzuschnitte

für den Flachversand, die vom Empfänger fertiggestellt werden. Offerte u. Muster auf Verlangen.



Heinrich Süsser,

Schaufelwerk Kesselfabrik

M.-Ostrau.

Ignaz Stiller

Spezialgeschäft für Herren- u. Damenwäsche

M.-OSTRAU

Alois Jirásek-Platz 9.

Anfertigung jeder Art Herren- u. Damenwäsche.

INSERIERET im Jüd. Volksblatt!

Zur Beachtung!

Verwendet bei allen sich bietenden Gelegenheiten

nur

Nationalfonds-Telegramme

Alleinverkauf für Mähr.-Ostrau: Hellman Kohn & Söhne, Hauptstraße, Trafik Adler, Große Gasse, Kunst- und Verlagsbuchhandlung „Halvri“, Chelčickygasse 7.

Der jüdische Nationalfonds

erwirbt Boden in Palästina

als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes.

KAUTSCHUK-STEMPEL-ERZEUGUNG

OSKAR TÜRK,

MÄHR.-OSTRAU,

Löfflerg. 2

Tel. 805/IV.

Viel Geld

verdienen Agenten durch den Verkauf meiner Fabrikate Holzroul., Jalousien-, Fensterplachen- und Selbstrollvorhänge Fabrik Franz Merkel, Braunau, Böhmen, Postfach 12. — Alle Friedensqualitäten wieder erhältlich. 23366



Keine Vertreter! Keine Vertreter!

Billiger als überall.

Talis aus Wolle oder Seide . . .	von Kč 200.— an
Barmizwatalis	„ „ 160.— „
Brautgebetbuch	„ „ 50.— „
Tefillin	„ „ 60.— „
Machsor (Festgebete) mit Uebersetzung, fünfteilig	„ „ 150.— „
Machsor (Festgebete) mit Uebersetzung, neunteilig	„ „ 170.— „
Pessach-Hagada ohne Uebersetzung .	„ „ 2.— „
Pessach-Hagada mit Uebersetzung und Illustrationen	„ 5.—
Pessach-Hagada mit Illustrationen v. Budko (Neuerscheinung) . . .	„ 40.—
Cahd Gadjo, Text mit Zeichnungen von Birnbaum	„ 120.—
Budko-Nadel, das Jahr des Juden . .	„ 100.—
Wilnaer Schaß mit Alfes in 20 großen Lederbänden, Prima-Ausgabe . . .	„ 5500.—
Wilnaer En Jakobs, Handformat oder Folio, Halbleder	„ 150.—
Menorah-Wörterbuch, deutsch-hebräisch u. hebräisch-deutsch, geb.	„ 85.—
Frost, Milon iwri chadasch, geb. . . .	„ 60.—
Langenscheidts hebr. Taschenwörterbuch, gebunden	„ 24.—
Thora mit Raschi usw. in 5 Bänden, Regalpapier	„ 120.—
Rambams in 4 Halblederbänden, Ausgabe Schmidt-Wien	„ 700.—

Koschere Sifre Thora, neue und gebrauchte!

Kunst- und Verlagsbuchhandlung „Halvri“

Telephon 890 8. MÄHR.-OSTRAU, Chelčickygasse 7

Ausführung von elektrischen Anlagen

jeder Art. Lager von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Schalttafeln, Ventilatoren, Elektrische Installations- und Bedarfsartikel.

Ing. Max Singer, Brünn, Rosengasse Nr. 3.

כשר של פסח

OSTERWEINE

bei Moritz Kaufmann, Weingroßhandlung, Košice

Preis Kc. 14 — 25.

Auf Wunsch diene mit ausführlichem Preiskurant.

מצבה

GRABMONUMENTE

in allen Steinmaterialien liefert solidest und billigst

SIMON WULKAN

Steinmetz, MÄHR.-OSTRAU, Bahnhofstraße nächst Hotel Eiche, Wohnung Schmidtgasse Nr. 11.

Bestens sortierte Strick- und Wirkwarenfirma

BRÜDER TRAUB, MÄHR.-OSTRAU, JOHANNYSTR. 6

offeriert Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren- und Kinder-Socken, Ruder- und Apachenleibchen, Herren- und Damenhandschuhe, Kinder-, Mädchen- und Damenzipfelmützen sowie sämtliche Artikel in Strick- und Wirkwaren.

National-Fonds-Kommissäre!

Die erste Büchsenleerung im Jahre 1921 muß in den Halbfeiertagen restlos durchgeführt werden.

„Allgemeiner Zeitungsverlag“ Ges. m. b. H. — Verantwortlich Josef Stolle, Oderfurt.